

Sebastian Brackhane, Jörg Liesen, Maike Bieber, Jochen Godt, Nicolas Schoof, Gert Rosenthal und Albert Reif

Flächenpotenziale und Entwicklungskonzepte zur Realisierung des 2 %-Wildnisziels in Naturparken in Deutschland

The 2% wilderness target in Germany: Potential areas and development concepts for implementation in nature parks

Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) der Bundesrepublik Deutschland hat das Ziel, bis zum Jahr 2020 auf 2% der terrestrischen Bundesfläche Wildnisgebiete auszuweisen. Naturparke können mit ihrer Infrastruktur und ihren lokalen Netzwerken eine wichtige Rolle bei der Realisierung und dem Management von Wildnis spielen. In der vorliegenden Studie wurden im Rahmen eines Forschungs- und Entwicklungsvorhabens die Naturparkpotenziale für Wildnisgebiete im Sinne der NBS (Flächen ≥ 1000 ha) identifiziert und um eine Suchkulisse für große Prozessschutzflächen in Wäldern (≥ 100 ha) ergänzt. Insgesamt wurde in den Naturparken ein Potenzial für Wildnisgebiete von 463076 ha ermittelt, was rund 1,3% der terrestrischen Bundesfläche entspricht. Potenzielle Wildnisgebiete sind in den 13 Bundesländern, die Potenzialflächen enthalten, regional heterogen verteilt. Allerdings reduzieren die vorherrschenden Eigentumsverhältnisse den tatsächlich realisierbaren Flächenpool. In dieser schwierigen sozioökonomischen und politischen Gemengelage können Naturparkträger eine Schlüsselrolle als Ideengeber und Vermittler bei der nachhaltigen Entwicklung von Wildnis einnehmen.

Germany's National Biodiversity Strategy (NBS) aims to implement wilderness areas on 2% of its terrestrial territory by 2020. Nature park administrations can play a crucial role in realising this goal thanks to their extensive infrastructure and local stakeholder networks. In our study, we identified potential wilderness areas (area size ≥ 1000 ha) in nature parks and elaborated another scenario for strictly protected forest reserves (≥ 100 ha). Overall, potential wilderness areas in nature parks were found to total 463,076 ha, which equals 1.3% of Germany's terrestrial territory. The potential for wilderness, however, is distributed heterogeneously among 13 federal states and landscapes, and may be limited by land ownership. Hence, integrating all the relevant stakeholders into an implementation regime will be crucial to attain the German wilderness goals. Nature park administrations, serving as 'regional managers', can play a key role in this context.

Flächenpotenziale und Entwicklungskonzepte zur Realisierung des 2 %-Wildnisziels in Naturparken in Deutschland

The 2 % wilderness target in Germany:
Potential areas and development concepts for implementation in nature parks

Sebastian Brackhane, Jörg Liesen, Maike Bieber, Jochen Godt,
Nicolas Schoof, Gert Rosenthal und Albert Reif

Zusammenfassung

Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) der Bundesrepublik Deutschland hat das Ziel, bis zum Jahr 2020 auf 2 % der terrestrischen Bundesfläche Wildnisgebiete auszuweisen. Naturparke können mit ihrer Infrastruktur und ihren lokalen Netzwerken eine wichtige Rolle bei der Realisierung und dem Management von Wildnis spielen. In der vorliegenden Studie wurden im Rahmen eines Forschungs- und Entwicklungsvorhabens die Naturparkpotenziale für Wildnisgebiete im Sinne der NBS (Flächen $\geq 1\,000$ ha) identifiziert und um eine Suchkulisse für große Prozessschutzflächen in Wäldern (≥ 100 ha) ergänzt. Insgesamt wurde in den Naturparken ein Potenzial für Wildnisgebiete von 463 076 ha ermittelt, was rund 1,3 % der terrestrischen Bundesfläche entspricht. Potenzielle Wildnisgebiete sind in den 13 Bundesländern, die Potenzialflächen enthalten, regional heterogen verteilt. Allerdings reduzieren die vorherrschenden Eigentumsverhältnisse den tatsächlich realisierbaren Flächenpool. In dieser schwierigen sozioökonomischen und politischen Gemengelage können Naturparkträger eine Schlüsselrolle als Ideengeber und Vermittler bei der nachhaltigen Entwicklung von Wildnis einnehmen.

2 %-Wildnisziel – Wildnisgebiet – Wildnispotenzial – Naturpark – Prozessschutzfläche

Abstract

Germany's National Biodiversity Strategy (NBS) aims to implement wilderness areas on 2 % of its terrestrial territory by 2020. Nature park administrations can play a crucial role in realising this goal thanks to their extensive infrastructure and local stakeholder networks. In our study, we identified potential wilderness areas (area size $\geq 1\,000$ ha) in nature parks and elaborated another scenario for strictly protected forest reserves (≥ 100 ha). Overall, potential wilderness areas in nature parks were found to total 463,076 ha, which equals 1.3 % of Germany's terrestrial territory. The potential for wilderness, however, is distributed heterogeneously among 13 federal states and landscapes, and may be limited by land ownership. Hence, integrating all the relevant stakeholders into an implementation regime will be crucial to attain the German wilderness goals. Nature park administrations, serving as 'regional managers', can play a key role in this context.

2 % wilderness target – Wilderness area – Wilderness potential – Nature park – Process protection area

Manuskripteinreichung: 18. 2. 2019, Annahme: 5. 6. 2019

DOI: 10.17433/9.2019.50153733.402-408

1 Einleitung

Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) der Bundesrepublik Deutschland hat das Ziel, bis zum Jahr 2020 auf 2 % der terrestrischen Bundesfläche Wildnisgebiete zu realisieren (2 %-Ziel, BMU 2007). Wildnisgebiete im Sinne der NBS sind mindestens 1 000 ha große, „(weitgehend) unzerschnittene, nutzungsfreie Gebiete, die dazu dienen, einen vom Menschen unbeeinflussten Ablauf natürlicher Prozesse dauerhaft zu gewährleisten“ (Finck et al. 2013). Bei Wildnisgebietsstypen mit erheblichen Anteilen azonaler Vegetationseinheiten wie Mooren oder Auen sowie beim Vorhandensein besonderer naturräumlicher, eigentumsrechtlicher oder schutzgebietsspezifischer Gründe in Wäldern, ehemaligen Militärgebieten oder Bergbaufolgelandschaften können auch Flächen mit einer Größe von 500 – 1 000 ha als Wildnisgebiete im Sinne der NBS eingestuft werden (BMU, BfN 2018). Da eine ursprüngliche, vom Menschen weitestgehend unberührte Natur in Deutschland – wenn überhaupt – nur noch in den Alpen zu finden ist (Rosenthal et al. 2015), zielt die NBS auch auf die Entwicklung sekundärer Wildnis-

gebiete in vormalig genutzten Wäldern, Bergbaufolgelandschaften und auf ehemaligen Truppenübungsplätzen ab (Schumacher et al. 2018).

Die von der Europäischen Kommission empfohlenen Mindestgrößen für Wildnisgebiete von 3 000 ha, vorzugsweise sogar 10 000 ha (Aykroyd, Stanciu 2013), gehen über die oben genannten Mindestgrößen hinaus. Dabei ist die Ausweisung von Großschutzgebieten wie z. B. von Nationalparken in dicht besiedelten Ländern wie der Bundesrepublik Deutschland oft schwierig und der zur Verfügung stehende Flächenpool durch eine Vielzahl von Faktoren limitiert. Zwar wurde von Rosenthal et al. (2015) ein ausreichend großes Flächenpotenzial für Wildnis(entwicklungs)gebiete von 3,5 % der terrestrischen Bundesfläche identifiziert, allerdings sind hier einschränkende Faktoren wie Besitzverhältnisse und dem Prozessschutz widersprechende Naturschutzziele noch nicht berücksichtigt. Wildnisgebiete sollen v. a. auf Flächen in Staats- und Stiftungsbesitz bzw. auf Nationalen Naturerbe-Flächen realisiert werden (BMU, BfN 2018). Auch sind bereits bestehende Schutzgebiete, in denen Lebensräume durch Pflegemaßnahmen er-

halten werden sollen oder aufgrund gesetzlicher Vorgaben erhalten werden müssen (z. B. nutzungsabhängige FFH-Lebensraumtypen), in der Regel nicht wildnistauglich. Des Weiteren sinkt die Akzeptanz bei der Entwicklung von Großschutzgebieten und speziell von großflächigen Prozessschutzflächen oft mit zunehmender Nähe zum Gebiet (Job et al. 2013; von Ruschkowski, Nienaber 2016). Die Umsetzung des 2 %-Wildnisziels erfordert daher, neben einem Pool an geeigneten Potenzialflächen, auch eine institutionelle Begleitung, um durch die Einbindung aller relevanten Akteurinnen und Akteure Konflikte möglichst vorzugreifen und die langfristige Betreuung der Wildnisgebiete gewährleisten zu können.

In einem durch das BfN und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) von 2016 bis 2018 geförderten Forschungs- und Entwicklungsvorhaben (F + E-Vorhaben) „Naturparkpotenziale zur Entwicklung von Wildnisgebieten und großen Prozessschutzflächen“ wurde der Frage nachgegangen, welche Flächenpotenziale in Naturparken zum Erreichen des 2 %-Ziels vorhanden sind und welche Rolle Naturparke, die häufig über langjährig gewachsene Netzwerke und Fachwissen in der Region verfügen, bei der Etablierung und beim späteren Management dieser Gebiete einnehmen können (Weber, Weber 2014). Der vorliegende Beitrag stellt Ergebnisse dieses F + E-Vorhabens vor, das von den Universitäten Freiburg i. Br. (Professur für Standorts- und Vegetationskunde), der Universität Kassel (Fachgebiet Landschafts- und Vegetationsökologie) und dem Verband Deutscher Naturparke e. V. (VDN) bearbeitet wurde. Der Beitrag gibt auf nationaler Ebene einen Überblick über vorhandene Flächenpotenziale in Naturparken und skizziert die mögliche Rolle von Naturparken bei der Entwicklung von Wildnisgebieten. Konkrete Empfehlungen zur Realisierung von Wildnis auf lokaler und regionaler Ebene wurden in einem Handlungsleitfaden bereits veröffentlicht (vgl. VDN et al. 2018).

2 Ausgangslage: Naturparke und Wildnis in Deutschland

Bei den derzeit 105 Naturparken in Deutschland, die rund 28 % der Bundesfläche einnehmen und durch historisch gewachsene Kulturlandschaften geprägt sind, stand der Wildnisaspekt bisher nicht im Fokus, wird aber zunehmend diskutiert (Krämer, Deckert 2016; Heiland et al. 2016; Jedicke, Liesen 2017). Das vorangegangene F + E-Vorhaben „Umsetzung des 2 %-Ziels für Wildnisgebiete aus der nationalen Biodiversitätsstrategie“ (2012 – 2014) offenbarte bundesweit – abseits realpolitischer Beschränkungen – ein hohes Flächenpotenzial für Wildnisgebiete in Naturparken (Rosenthal et al. 2015). Im folgenden Vorhaben von 2016 bis 2018 wurden die Potenziale für mögliche Wildnisgebiete ($\geq 1\,000$ ha bzw. ≥ 500 ha) und sogenannte „große Prozessschutzflächen“ (≥ 100 ha – $1\,000$ ha) mit Hilfe einer Flächenanalyse und Umfrage bei den Naturparkverwaltungen erfasst und diese in 10 Fallbeispielregionen nach naturschutzfachlichen Kriterien und Realisierungsaspekten beurteilt. Ebenso wurden die Möglichkeiten und Potenziale der Förderung von Wildnispädagogik untersucht und dargestellt sowie in einem Handlungsleitfaden veröffentlicht (VDN et al. 2018).

Die im Projekt zusätzlich evaluierten „großen Prozessschutzflächen“ (≥ 100 ha – $1\,000$ ha) stellen dabei keine neue Gebietskategorie dar. Die Hinzunahme kleinerer Flächen war sinnvoll, weil die Naturparke zumindest während der Projektphase nicht immer über kurzfristig (bis 2020) realisierbare, ausreichend große Potenzialflächen von mindestens $1\,000$ ha im Wald bzw. 500 ha z. B. in Moorengebieten verfügten, aber dennoch gerne an dem Projekt teilnehmen wollten. Große Prozessschutzflächen sind als nutzungsfreie Waldflächen dem weiteren NBS-Ziel einer natürlichen Waldentwicklung auf 5 % der Waldfläche („NWE5-Ziel“) zuzuordnen (vgl. Wildmann et al. 2014), welches kleinere Mindestgrößen ab $0,3$ ha umfasst. Diese Flächen könnten in Zukunft durch die Arrondierung über benachbarte Flächen zu einem Wildnisgebiet

im Sinne der NBS entwickelt werden. Im Folgenden wird schwerpunktmäßig auf die Identifikation und Realisierung von Flächenpotenzialen in Naturparken eingegangen.

3 Methodik zur Analyse von Flächenpotenzialen

Zur Analyse des Wildnispotenzials in Naturparken wurde der Geodatensatz der nationalen Potenzialkulisse für Wildnisgebiete (s. Rosenthal et al. 2015) unter Bezugnahme auf die räumliche Ausdehnung der Naturparke ausgewertet. Die Suchkulisse für große Prozessschutzflächen (≥ 100 ha) in Waldgebieten wurde auf Grundlage des Digitalen Landschaftsmodells 1 : 250 000 (DLM 250) erstellt (Bundesamt für Kartographie und Geodäsie 2016), wobei die Methodik der Landschaftsanalyse – unter Anpassung an die geringere Mindestgröße großer Prozessschutzflächen – an Rosenthal et al. (2015) angelehnt wurde. Auf ein Kriterium „Naturnähe“ wie bei Rosenthal et al. (2015) wurde in der Suchkulisse für große Prozessschutzflächen verzichtet, da auch Flächen mit einer naturfernen Vegetationsbedeckung (z. B. standortsfremde Fichten- oder Kiefernforste) prinzipiell Wildnisgebiet im Sinne der NBS werden können. Sollten einer für die Realisierung potenzieller Wildnisgebiete verantwortlichen Institution mehrere Flächen als Optionen zur Verfügung stehen, ist eine naturschutzfachliche Analyse, z. B. zur Ermittlung der Naturnähe, auf lokaler Ebene mit verbesserter Datengrundlage sinnvoll (VDN et al. 2018), da die effektiven Potenziale für Wildnisgebiete auf nationaler Ebene nicht flächenscharf ermittelt werden können.

Um die Potenziale für die Vernetzung potenzieller Wildnisgebiete zu identifizieren, wurde der Geodatensatz der „National bedeutsamen Achsen/Korridore der Waldlebensräume“ des Bundeskonzepts der Grünen Infrastruktur (BKGI) als Indikator genutzt (Hänel 2007; Hänel, Reck 2011; Heiland et al. 2018). Auch wenn die Konnektivität zwischen zwei oder mehreren potenziellen Wildnisgebieten zunächst nicht zwingend notwendig für deren Implementierung ist, sind Konzepte für die zukünftige Vernetzung von Wildnisgebieten durchaus sinnvoll, u. a. zur Gewährleistung des genetischen Austauschs von auf natürliche Prozesse angewiesenen oder von natürlichen Prozessen profitierenden, seltenen Arten. Um des Weiteren abschätzen zu können, inwiefern dem Prozessschutz dienliche oder entgegenstehende Ziele anderer Schutzgebietskategorien (Nationalpark, Biosphärenreservat, FFH-Gebiet, Naturschutzgebiet) oder sich aus unterschiedlichen Besitzverhältnissen ergebende Ziele das Potenzial für Wildnisgebiete einschränken, wurden die Flächenkulissen entsprechend abgeglichen. Informationen über Waldbesitzstrukturen standen nur in den Naturparken Schwarzwald Mitte/Nord und Südschwarzwald zur Verfügung.

4 Flächenpotenziale für Wildnisgebiete in Naturparken

Die identifizierte Fläche potenzieller Wildnisgebiete in Naturparken Deutschlands beträgt insgesamt $463\,076$ ha und verteilt sich auf 302 Einzelflächen in 79 Naturparken in 13 Bundesländern (Abb. 1, S. 404; Tab., S. 405). Sie nimmt einen Anteil von 1,3 % der terrestrischen Bundesfläche ein. Die Potenzialfläche für Wildnisgebiete in Naturparken kommt somit auf einen Anteil von 37 % an der nationalen Gebietskulisse potenzieller Wildnisgebiete ($1\,256\,196$ ha nach Rosenthal et al. 2015). Den größten Anteil an der Gebietskulisse der Wildnisgebiete in den Naturparken haben bewaldete Gebiete (81,7 %), gefolgt von ehemaligen Militärfeldern (9,0 %), Auen (4,9 %), Mooren (3,8 %) und Bergbaufolgelandschaften (0,6 %), die – obwohl zum Teil bewaldet – im Sinne der NBS getrennt bilanziert wurden. Relativ zur Landesfläche hat Thüringen den höchsten Anteil potenzieller Wildnisgebiete (2,6 %) in Naturparken. Die Naturparke Schleswig-Holsteins verfügen über keine terrestrischen, ausreichend großen potenziellen Wildnisgebiete (Tab., S. 405).

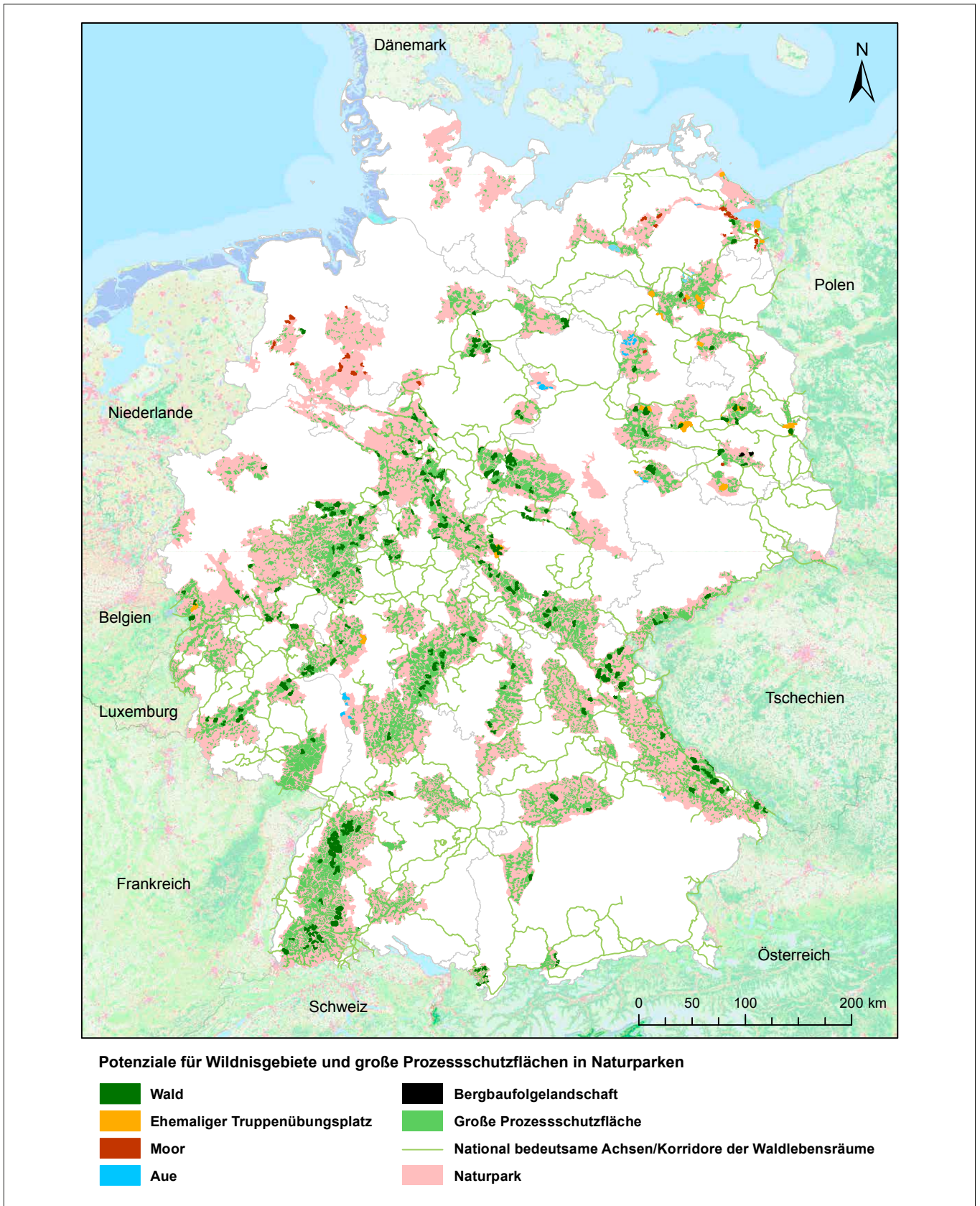


Abb. 1: Karte potenzieller Wildnisgebiete (nach Wildnisgebietstyp) und großer Prozessschutzflächen in den Naturparken Deutschlands. Die Suchkulisse für potenzielle Wildnisgebiete und große Prozessschutzflächen berücksichtigt explizit nicht die Eigentumsverhältnisse und wurde nicht mit den Bundesländern abgestimmt. Sie erlaubt daher keine konkreten Rückschlüsse auf die tatsächliche Umsetzbarkeit bzw. spätere Umsetzung einzelner Gebiete.

Fig. 1: Map of potential wilderness areas (according to wilderness type) and large process protection areas in German nature parks. The search for potential wilderness areas and large process protection areas explicitly did not take ownership into account and was not coordinated with the German federal states. Therefore, it does not allow any concrete conclusions to be drawn about the actual feasibility or subsequent implementation of individual areas.

Tab.: Anzahl von Naturparken und Flächenpotenzial für Wildnisgebiete (insgesamt und nach Wildnisgebietstyp) sowie für große Prozessschutzflächen in 14 Bundesländern.

Table: Number of nature parks and extent of potential wilderness areas (total and by wilderness type) and of large process protection areas in 14 federal states of Germany.

Bundesland	Naturparke (Anzahl)	Fläche potenzieller Wildnisgebiete in ha (% terrestrische Landesfläche)	Wildnisgebietstyp (ha)					Potenzielle große Prozessschutzflächen in ha (% terrestrische Landesfläche)
			Wald	Ehemalige Militärfächen	Moor	Aue	Bergbau-folgelandschaft	
Baden-Württemberg	8	64 319 (1,8)	64 319	0	0	0	0	409 443 (11,5)
Bayern	19	82 169 (1,2)	81 821	0	0	348	0	653 596 (9,3)
Brandenburg/Berlin	11	60 753 (2,0)	19 684	29 181	1 546	7 498	2 844	214 391 (7,0)
Hessen	11	36 612 (1,7)	29 354	2 859	0	4 399	0	264 650 (12,5)
Mecklenburg-Vorpommern	7	25 066 (1,1)	10 349	5 182	8 950	585	0	58 208 (2,5)
Niedersachsen	14	58 323 (1,2)	46 213	56	12 054	0	0	219 338 (4,6)
Nordrhein-Westfalen	12	45 780 (1,3)	43 794	1 986	0	0	0	320 959 (9,4)
Rheinland-Pfalz	8	21 420 (1,1)	21 416	0	0	4	0	229 863 (11,6)
Saarland	1	1 359 (0,5)	1 359	0	0	0	0	19 043 (7,4)
Sachsen	3	4 989 (0,3)	4 988	0	0	1	0	72 394 (3,9)
Sachsen-Anhalt	6	20 866 (1,0)	15 649	367	0	4 850	0	114 964 (5,6)
Schleswig-Holstein	6	– (0,0)	0	0	0	0	0	21 733 (1,4)
Thüringen	5	41 420 (2,6)	39 158	2 262	0	0	0	142 539 (8,8)
Deutschland	105	463 076 (1,3)	378 104	41 893	22 550	17 685	2 844	2 741 121 (7,7)

Potenzielle große Prozessschutzflächen (≥ 100 ha) in Naturparken nehmen – ohne Überlappungen mit den potenziellen Wildnisgebieten – eine Fläche von 2 741 121 ha ein, verteilen sich auf 5 242 Einzelflächen und kommen in allen 105 Naturparken vor. Der Anteil der Gebietskulisse großer Prozessschutzflächen in Naturparken an der terrestrischen Bundesfläche beträgt 7,7 % und der Anteil an der Waldfläche Deutschlands 24 %. Insgesamt liegen 87 (84 %) der 105 Naturparke auf den Achsen des Netzes der naturnahen Waldlebensräume (Abb. 1). Innerhalb dieser Naturparke liegen 202 potenzielle Wildnisgebiete (66 % der potenziellen Wildnisgebiete in der Naturparkkulisse) auf den Achsen des Netzes der naturnahen Waldlebensräume. Potenzielle Wildnisgebiete in Naturparken überlagern sich zu 33,9 % mit Fauna-Flora-Habitat-Gebieten, zu 17,5 % mit Naturschutzgebieten (NSG), zu 6,3 % mit Nationalparken und zu 4,9 % mit Biosphärenreservaten. Sollen Wildnisgebiete nur auf Flächen in Staatsbesitz realisiert werden, würde sich die effektiv zur Verfügung stehende Fläche stark verringern, beispielsweise im Fall der beiden Naturparke des Schwarzwalds um 64 %.

5 Die mögliche Rolle der Naturparke bei der Umsetzung

Naturparke verfügen relativ zu ihrer Gesamtfläche über überproportional viele Potenzialflächen für Wildnisgebiete nach Rosenthal et al. (2015). Der dort tatsächlich realisierbare Flächenpool reicht alleine aber oft nicht aus, um das 2 %-Wildnisziel der NBS zu erreichen, denn ungünstige Eigentumsverhältnisse (z. B. Privatbesitz) und mit Wildnis nicht kompatible Landnutzungen (z. B. Windkraftanlagen) reduzieren den umsetzbaren Flächenpool (nicht nur) in den Naturparken deutlich. Um dem 2 %-Wildnisziel näher zu kommen, müsste die Suchkulisse der großen Prozessschutzflächen (≥ 100 ha) mitberücksichtigt werden, auch wenn diese aufgrund ihrer zu geringen Größe definitionsgemäß aktuell nicht zum

2 %-Wildnisziel beitragen können. Hier kommt der Raum-Zeit-Faktor zum Tragen, der bei der Entwicklung von Wildnisgebieten in Deutschland eine zentrale Rolle spielt. Ein Pool mehrerer kleinerer Teilflächen eines Potenzialgebiets kann in Zukunft durch Flächentausch oder Zukauf von Flurstücken zu einem Wildnisgebiet arrondiert werden. Um entsprechende Vorhaben finanziell zu unterstützen, wurde von der Bundesregierung ein Wildnisfonds eingerichtet (CDU, CSU, SPD 2018).

Im F + E-Vorhaben wurde eine Methode zur Raumanalyse entwickelt, mit der die Umsetzung eines Projekts zur Entwicklung eines Wildnisgebiets im Sinne der NBS geplant werden kann (VDN et al. 2018). In drei Analyseschritten soll der Raumwiderstand von Flächenarealen gegenüber den Wildniszielen ermittelt werden (Abb. 2). Prüfkriterien sind hierbei Raumordnungsbelange (Prüfschritt 1), Eigentumsverhältnisse (Prüfschritt 2) und das Vorhandensein von Schutzgebieten (Prüfschritt 3), da diese dem

Auswertung der Regionalen Raumordnungsprogramme/-pläne	Liegenschaften	Flächen ohne Schutzstatus	Prüfschritt 3		
			Rechtlicher Schutzstatus vorhanden		
			Geeignet für Prozessschutz	Im Einzelfall zu prüfen	Ungeeignet für Prozessschutz
Konfliktfrei	Öffentlich +	I	I	(II)	III
	Privat -	(III)	(II)	(III)	IV
Abzuwägen	Öffentlich +	(II)	(II)	(II)	IV
	Privat -	(III)	(II)	(III)	IV
Konfliktär	Öffentlich +	III	III	IV	IV
	Privat -	IV	(III)	IV	IV

Erläuterung: I – keine; II – geringe; III – mittlere; IV – hohe Konfliktintensität; () – Einstufung unter Vorbehalt der Abwägung/Einzelfallprüfung

Abb. 2: Beispiel einer schrittweisen Ermittlung der Konfliktintensität (I – IV) für Teilflächen eines potenziellen Wildnisgebiets.

Fig. 2: Example of stepwise evaluation of conflict intensity (I – IV) in subareas of a potential wilderness area.

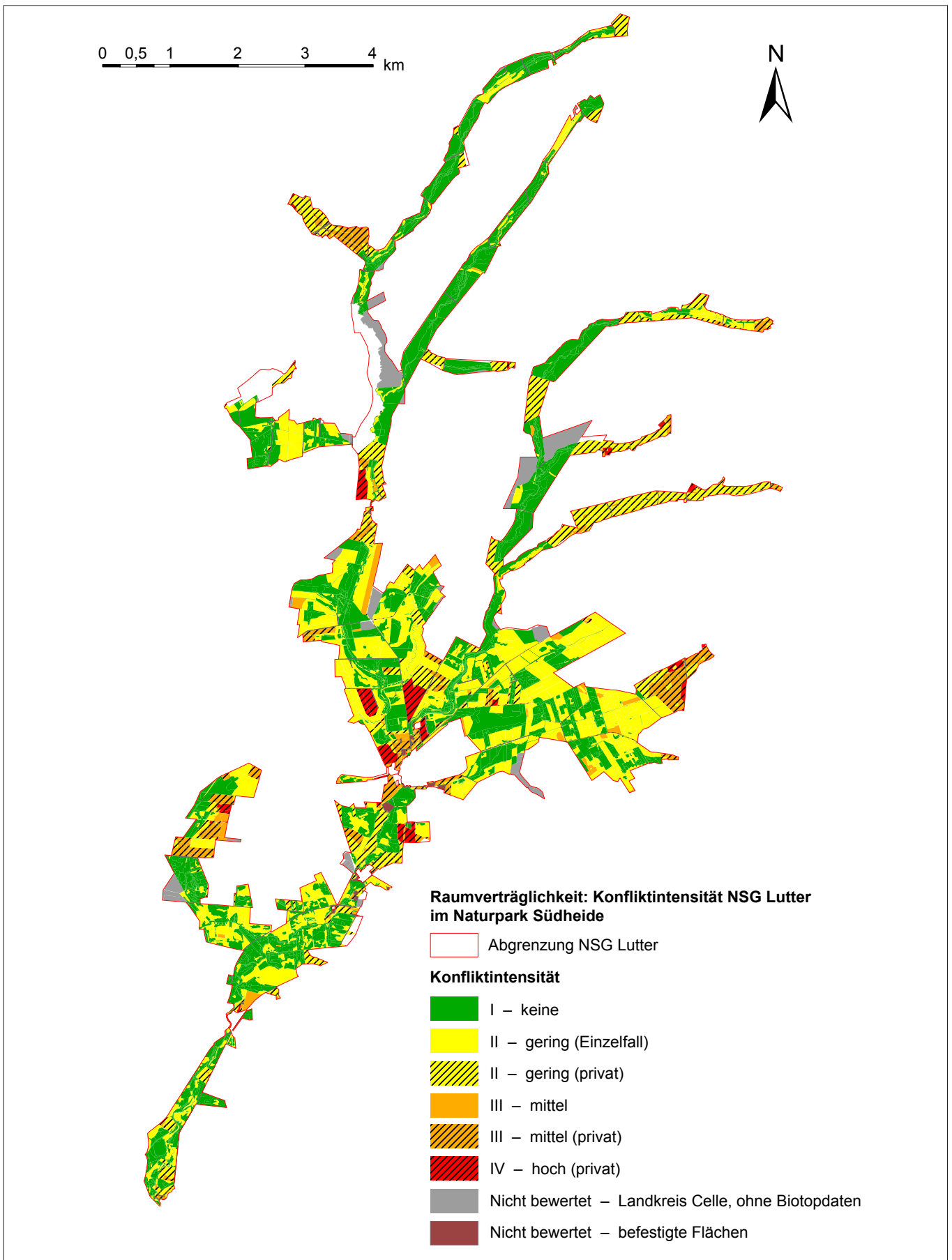


Abb. 3: Flächenhafte Darstellung der Konfliktintensität von Teilflächen im potenziellen Wildnisgebiet „NSG Lutter“ im Naturpark Südheide.

Fig. 3: Spatial visualisation of conflict intensity in subareas of the ‘NSG Lutter’ potential wilderness area in the Südheide nature park.



Wildnisziel entgegenstehen könnten (s. Tab. A im Online-Zusatzmaterial unter https://www.online.natur-und-landschaft.de/zusatz/9_2019_A_Brackhane). Konfliktäre Teilflächen eines Potenzialgebiets sind z. B. solche, die landwirtschaftlich oder durch Windkraftanlagen genutzt werden, sich in Privateigentum befinden oder einen mit dem Prozessschutz inkompatiblen Schutzstatus haben, der die langfristige Pflege des Gebiets voraussetzt. Der ermittelte flächenbezogene Raumwiderstand kann in Kartendarstellungen sichtbar gemacht werden und stellt die planerische Basis für eine sukzessive Entwicklung großer Prozessschutzflächen bis zur Erreichung der Mindestflächengröße von Wildnisgebieten im Sinne der NBS dar (Abb. 3). Auf diese Weise erhält man wichtige Hinweise darauf, wo sich Flächen befinden, die sich für eine Arrondierung eignen (z. B. durch Ankauf), und welche Flächen auch im zeitlichen Kontext kaum Chancen auf Realisierung von Wildnis haben bzw. keinen sinnvollen Beitrag leisten können. Da die Methode nicht auf Naturparke beschränkt ist, kann die Suchkulisse für Wildnisgebiete inner- und außerhalb der Naturparke erweitert werden.

Zur eigentlichen Rolle der Naturparke wurden sechs Naturparkverwaltungen der zehn Fallbeispielregionen zu den Themen Akzeptanz und Leistungsfähigkeit der Naturparkverwaltung befragt. Die Antworten zeigten die potenzielle Stärke der Naturparke bei der Akzeptanzherstellung durch gute Vernetzung in der Region und Kenntnis der wichtigsten regionalen Akteurinnen und Akteure. Die Schwächen zeigten sich in der oft geringen finanziellen und personellen Ausstattung, die in den einzelnen Naturparken große Unterschiede aufweist. Vor allem in diesem Punkt besteht Handlungsbedarf. Letztlich hat die geringe Personaldecke Auswirkungen auf die Möglichkeiten einer intensiveren Befassung mit dem Thema „Wildnis“.

Insgesamt wurde deutlich, dass Naturparke eine Schlüssel-funktion bei der Realisierung von Wildnisgebieten in ihrer Region einnehmen können. Dabei sind folgende Faktoren von großer Bedeutung, die bei der z. T. komplexen Umsetzung von Wildnisstrategien genutzt werden können: Die Naturparkkulisse in Deutschland deckt zwar einerseits touristisch attraktive Regionen ab, umfasst aber auch Gebiete mit einer hohen naturschutzfachlichen Wertigkeit, darunter auch potenzielle Wildnisgebiete in peripheren, wenig zerschnittenen Landschaften. Damit grenzen sich Naturparke zum Beispiel gegenüber städtischen Ballungsräumen ab, die diese Potenziale in der Regel nicht haben. Ein großer Vorteil in der Beteiligung von Naturparken ist, dass die dort tätigen Personen häufig sehr gut mit den relevanten Akteurinnen und Akteuren vernetzt sind: Es bestehen in der Regel bewährte Kontakte etwa zu Naturschutzverwaltungen, Tourismusverbänden und zur Land- und Forstwirtschaft, sowie zu Akteurinnen und Akteuren der Regionalvermarktung. Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung/Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sind sie selbst schon wichtige Akteure. Da die Etablierung neuer Wildnisgebiete aber meist nicht konfliktfrei mit anderen Nutzungsansprüchen abzuwickeln ist, ist die genaue Kenntnis der relevanten Akteurinnen und Akteure und ihrer Interessen unabdingbar. Naturparke können also eine Vorreiterrolle einnehmen, indem sie nicht nur naturschutzfachliches Know-how bereitstellen, sondern auch Ideengeber und Vermittler bei schwierigen sozioökonomischen und politischen Gemengelagen sind. Naturparke genießen oft ein großes Vertrauen sowohl bei betroffenen Land- und Forstwirtinnen und -wirten als auch bei den örtlichen Naturschutzverbänden. Schon bei der Naturparkplanung könnten Wildnisziele durch partizipative Prozesse in die Planwerke integriert und so die Akzeptanz gefördert werden. Dies könnte u. a. auch dadurch gelingen, dass die mit Wildnis verbundenen sektoralen Naturschutzziele mit anderen Zielen, wie zum Beispiel Tourismus, Umweltbildung/BNE und regionaler Wertschöpfung, integriert werden (VDN et al. 2018).

6 Fazit und Ausblick

Naturparke eignen sich als weitgehend „neutrale“, gut vernetzte Akteure für die nachhaltige Realisierung von Wildnisgebieten, wenn grundlegende Voraussetzungen wie Flächenverfügbarkeit, ausreichendes Personal und ausreichende Finanzmittel erfüllt sind. Denn sie erstrecken sich über einen beträchtlichen Anteil der terrestrischen, ländlich geprägten Bundesfläche (28 %) und stellen damit flächenmäßig die am weitesten verbreitete Großschutzgebietskategorie dar. Sie verfügen oft über Strukturen, die für die nachhaltige Entwicklung von Wildnisgebieten nötig sind (Weber 2013). Dazu zählt nicht nur, Akzeptanz zu schaffen bei einer Konkretisierung von Wildnisgebieten, sondern auch die Erarbeitung und Begleitung von Strategien zur Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung (Mehnen et al. 2018).

Die Diskussionen der letzten Jahre haben gezeigt, dass das Thema Wildnis in unserer Gesellschaft an Attraktivität gewonnen hat, zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen und lokalen Stakeholdern aber weiterhin umstritten ist. Darauf müssen sich Naturparke mit ihrer Aufgabenvielfalt und ihrem Fokus auf Kulturlandschaften viel stärker einstellen als z. B. Nationalparke, die Wildnisentwicklung per Definition zum Kern ihrer Aufgaben zählen, staatlich getragen sind und i. d. R. über Flächenhoheit verfügen (VDN et al. 2018; Jedicke, Liesen 2017).

Aufgrund ihrer Aufgaben, Strukturen und ihres Selbstverständnisses wählen Naturparke daher einen kooperativen und konsensorientierten Ansatz, wenn sie mit Flächeneigentümern wie Landesforstverwaltungen, Bundesforsten, Bundesstiftungen, Naturschutzverbänden und anderen Stakeholdern im Hinblick auf die Realisierung von Wildnis zusammenarbeiten. Die Naturparke können dabei in Verbindung mit entsprechenden Partnern und Akteurinnen und Akteuren vor Ort Aufgaben zur Etablierung von großen Prozessschutzflächen und Wildnisgebieten übernehmen. Dazu können die Sondierung von Flächenpotenzialen, naturschutzfachliche Analysen, Förderung von Wildnispädagogik und Öffentlichkeitsarbeit sowie auch das spätere Management von großen Prozessschutzflächen und Wildnisgebieten gehören. Voraussetzung für die Übernahme dieser und weiterer Aufgaben ist, dass die betreffenden Naturparke von Ländern und Regionen und ggf. auch vom Bund finanziell (Stichwort: Wildnisfonds) und personell hierzu in die Lage versetzt werden. Um zu erreichen, dass Naturparke stärker als bisher zur Umsetzung der Wildnisziele der NBS beitragen, ist es wichtig, die Naturparke in den Aktionsplan Schutzgebiete, den das BMU zusammen mit den Bundesländern für deutsche Schutzgebiete entwickelt, adäquat zu integrieren (VDN et al. 2018).

7 Literatur

- Aykroyd T., Stanciu E. (Hrsg.) (2013): A Working Definition of European Wilderness and Wild Areas. EUROPARC Federation. Regensburg: 18 S.
- BMU/Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (2007): Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. BMU. Berlin: 178 S.
- BMU, BfN/Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, Bundesamt für Naturschutz (2018): Qualitätskriterien zur Auswahl von großflächigen Wildnisgebieten in Deutschland im Sinne des 2 % Ziels der Nationalen Biodiversitätsstrategie. Mit den Länderfachbehörden abgestimmte Fachposition des BMU/BfN. https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/landschaftsundbiotopschutz/Dokumente/BMU_BfN_Kriterien_Wildnisgebiete_Bund_Laender_20180503_barrierefrei.pdf (aufgerufen am 28. 5. 2019).
- Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (2016): DLM250 (AAA) Update. <https://www.bkg.bund.de/SharedDocs/Produktinformationen/BKG/DE/P-2016/160324-DLM250Update.html> (aufgerufen am 3. 6. 2019).
- CDU, CSU, SPD (2018): Ein neuer Aufbruch für Europa – Eine neue Dynamik für Deutschland – Ein neuer Zusammenhalt für unser Land. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD. 19. Legislaturperiode.

https://www.cdu.de/system/tdf/media/dokumente/koalitionsvertrag_2018.pdf (aufgerufen am 20.1.2019).

Europäische Kommission (2013): Leitfaden für Wildnisgebiete im Natura-2000-Netz. Management terrestrischer Wildnis- und Wildgebiete im Natura-2000-Netz. Europäische Kommission. Brüssel: 92 S.

Finck P., Klein M., Riecken U. (2013): Wildnisgebiete in Deutschland – von der Vision zur Umsetzung. *Natur und Landschaft* 88(8): 342 – 346.

Hänel K. (2007): Methodische Grundlagen zur Bewahrung und Wiederherstellung großräumig funktionsfähiger ökologischer Beziehungen in der räumlichen Umweltplanung – Lebensraumnetzwerke für Deutschland. Universität Kassel. Kassel: 380 S.

Hänel K., Reck H. (2011): Bundesweite Prioritäten zur Wiedervernetzung von Ökosystemen: die Überwindung straßenbedingter Barrieren – Ergebnisse des F + E-Vorhabens 3507 82090 des Bundesamtes für Naturschutz. Bonn: 353 S.

Heiland S., Mengel A. et al. (2018): Grundlagen für die Entwicklung der Grünen Infrastruktur in Deutschland. *Das Fachgutachten Bundeskonzept Grüne Infrastruktur. Natur und Landschaft* 93(7): 305 – 312.

Jedicke E., Liesen J. (2017): Naturparke und Naturschutz – Leistungen, Potenziale und Perspektiven. *Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege* 61: 28 – 37.

Job H., Becken S., Sacher P. (2013): Wie viel Natur darf sein? *Standort* 37: 204 – 210. DOI: [org/10.1007/s00548-013-0296-7](https://doi.org/10.1007/s00548-013-0296-7)

Krämer H., Deckert T.-H. (2016): Wildnisgebiet Siebengebirge – ein neuer Ansatz für Naturparke? In: Forst R., Scherfose V. (Hrsg.): *Naturparkmanagement in Deutschland – Qualitätsoffensive Naturparke. Naturschutz und Biologische Vielfalt* 155: 75 – 88.

Mehnen N., Kabelitz S., Liesen J. (2018): Akteure und Akteurskonstellationen in Naturparken: Wer agiert und kooperiert? In: Weber F., Weber F., Jenal C. (Hrsg.): *Wohin des Weges? Regionalentwicklung in Großschutzgebieten*. Verlag der Akademie für Raumforschung und Landesplanung. Hannover: 96 – 121.

Rosenthal G., Mengel A. et al. (2015): Umsetzung des 2 % - Ziels für Wildnisgebiete aus der Nationalen Biodiversitätsstrategie. *BfN-Skripten* 422: 207 S.

Ruschkowski E. von, Nienaber B. (2016): Akzeptanz als Rahmenbedingung für das erfolgreiche Management von Landnutzungen und biologischer Vielfalt in Großschutzgebieten. *Raumforschung und Raumordnung* 74(6): 525 – 540.

Schumacher H., Finck P. et al. (2018): More wilderness for Germany: Implementing an important objective of Germany's National Strategy on Biological Diversity. *Journal for Nature Conservation* 42: 45 – 52.

VDN/Verband Deutscher Naturparke, Universität Freiburg, Universität Kassel (Hrsg.) (2018): *Wildnisgebiete und große Prozessschutzflächen in Naturparken – Ein Handlungsleitfaden*. Verband Deutscher Naturparke. Bonn: 56 S.


Weber F. (2013): *Naturparke als Mwanager einer nachhaltigen Regionalentwicklung: Probleme, Potenziale und Lösungsansätze*. Springer. Wiesbaden: 317 S.

Weber F., Weber F. (2014): *Naturparke als Regionalmanager: Instrumente einer grenzüberwindenden und „nachhaltigen“ Regionalentwicklung!* In: Grotheer S., Schwöbel A., Stepper M. (Hrsg.): *Nimm's sportlich – Planung als Hindernislauf*. Akademie für Raumforschung und Landesplanung. Hannover: 48 – 61.

Wildmann S., Engel F. et al. (2014): *Wälder mit natürlicher Entwicklung in Deutschland*. *AFZ – Der Wald* 2/2014: 28 – 30.

— Anzeigen —

Jetzt helfen!
www.wwf.de



Sebastian Brackhane
Korrespondierender Autor
Albert Ludwigs-Universität Freiburg
Professur für Standorts- und Vegetationskunde
Tennenbacherstraße 4
79106 Freiburg i. Br.
E-Mail: sebastian.brackhane@felis.uni-freiburg.de



Der Autor hat das F + E-Vorhaben „Naturparkpotenziale zur Entwicklung von Wildnisgebieten und großen Prozessschutzflächen“ koordiniert. Er hat Forstwissenschaften an den Universitäten Freiburg i. Br., Toronto sowie Santiago de Compostela studiert und promoviert derzeit zum Thema „Wildnisgebiete“ in Freiburg i. Br. Seit 2019 betreut er die Naturerbeflächen der Deutschen Wildtier Stiftung.

Jörg Liesen
Verband Deutscher Naturparke e. V. (VDN)
Holbeinstraße 12
53175 Bonn
E-Mail: liesen@naturparke.de

Maike Bieber
Universität Kassel
FG Landschafts- und Vegetationsökologie
Gottschalkstraße 26 a
34127 Kassel
E-Mail: maike.bieber@gmx.de

Dr. Jochen Godt
Universität Kassel
FG Landschafts- und Vegetationsökologie
Gottschalkstraße 26 a
34127 Kassel
E-Mail: jogodt@uni-kassel.de

Nicolas Schoof
Albert Ludwigs-Universität Freiburg
Professur für Standorts- und Vegetationskunde
Tennenbacherstraße 4
79106 Freiburg i. Br.
E-Mail: nicolas.schoof@waldbau.uni-freiburg.de

Prof. Dr. Gert Rosenthal
Universität Kassel
FG Landschafts- und Vegetationsökologie
Gottschalkstraße 26 a
34127 Kassel
E-Mail: rosenthal@asl.uni-kassel.de

Prof. Dr. Dr. hc. Albert Reif
Albert Ludwigs-Universität Freiburg
Professur für Standorts- und Vegetationskunde
Tennenbacherstraße 4
79106 Freiburg i. Br.
E-Mail: albert.reif@waldbau.uni-freiburg.de

Natur bewahren –
Ihre Spende hilft.



www.sielmann-stiftung.de/ / Tel. 05527 914-244

Zusatzmaterial zu: Flächenpotenziale und Entwicklungskonzepte zur Realisierung des 2 %-Wildnisziels in Naturparks in Deutschland

Supplement to:
The 2 % wilderness target in Germany:
Potential areas and development concepts for implementation in nature parks

Sebastian Brackhane, Jörg Liesen, Maike Bieber, Jochen Godt,
Nicolas Schoof, Gert Rosenthal und Albert Reif

Natur und Landschaft – 94. Jahrgang (2019) – Ausgabe 9/10: 402–408

Zusammenfassung

Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) der Bundesrepublik Deutschland hat das Ziel, bis zum Jahr 2020 auf 2 % der terrestrischen Bundesfläche Wildnisgebiete auszuweisen. Naturparke können mit ihrer Infrastruktur und ihren lokalen Netzwerken eine wichtige Rolle bei der Realisierung und dem Management von Wildnis spielen. In der vorliegenden Studie wurden im Rahmen eines Forschungs- und Entwicklungsvorhabens die Naturparkpotenziale für Wildnisgebiete im Sinne der NBS (Flächen $\geq 1\,000$ ha) identifiziert und um eine Suchkulisse für große Prozessschutzflächen in Wäldern (≥ 100 ha) ergänzt. Insgesamt wurde in den Naturparks ein Potenzial für Wildnisgebiete von 463 076 ha ermittelt, was rund 1,3 % der terrestrischen Bundesfläche entspricht. Potenzielle Wildnisgebiete sind in den 13 Bundesländern, die Potenzialflächen enthalten, regional heterogen verteilt. Allerdings reduzieren die vorherrschenden Eigentumsverhältnisse den tatsächlich realisierbaren Flächenpool. In dieser schwierigen sozioökonomischen und politischen Gemengelage können Naturparkträger eine Schlüsselrolle als Ideengeber und Vermittler bei der nachhaltigen Entwicklung von Wildnis einnehmen.

2 %-Wildnisziel – Wildnisgebiet – Wildnispotenzial – Naturpark– Prozessschutzfläche

Abstract

Germany's National Biodiversity Strategy (NBS) aims to implement wilderness areas on 2 % of its terrestrial territory by 2020. Nature park administrations can play a crucial role in realising this goal thanks to their extensive infrastructure and local stakeholder networks. In our study, we identified potential wilderness areas (area size $\geq 1\,000$ ha) in nature parks and elaborated another scenario for strictly protected forest reserves (≥ 100 ha). Overall, potential wilderness areas in nature parks were found to total 463,076 ha, which equals 1.3 % of Germany's terrestrial territory. The potential for wilderness, however, is distributed heterogeneously among 13 federal states and landscapes, and may be limited by land ownership. Hence, integrating all the relevant stakeholders into an implementation regime will be crucial to attain the German wilderness goals. Nature park administrations, serving as 'regional managers', can play a key role in this context.

2 % wilderness target – Wilderness area – Wilderness potential – Nature park – Process protection area

Tab. A: Einschätzung der Kompatibilität von Raumordnungsprogrammen mit den Zielen des Prozessschutzes.

Table A: Evaluation of the compatibility of regional development programmes with the goals of wilderness areas.

Mögliche Festsetzungen in den Raumordnungsprogrammen und -plänen	Kompatibilität der Festsetzungen mit Wildnis/Prozessschutz		
	Schließen sich aus	Einzelfallprüfung	Sind kompatibel
Vorranggebiete			
Windenergie	x		
Forstwirtschaft	x		
Landwirtschaft	x		
Natur- und Landschaftsschutz			x
Trinkwasser			x
Vorbeugender Hochwasserschutz		x	
Vorbehaltsgebiete			
Forstwirtschaft		x	
Landwirtschaft		x	
Natur- und Landschaftsschutz			x
Klimaschutz			x
Freiraumfunktionen			
Schutz der Natur			x
Schutz von landschaftsgebundener Erholung		x	
Schutz des Grundwassers			x
Klimaschutz			x
Erholung/Tourismus		x	
Infrastrukturentwicklung (geplant)			
Verkehrsinfrastrukturachsen		x	
Regionale Versorgungsinfrastrukturen (Abfall, Hochwasserrückhaltung, Energie)		x	

Sebastian Brackhane

Korrespondierender Autor

Albert Ludwigs-Universität Freiburg
Professur für Standorts- und Vegetationskunde
Tennenbacherstraße 4
79106 Freiburg i. Br.

E-Mail: sebastian.brackhane@felis.uni-freiburg.de



Der Autor hat das F + E-Vorhaben „Naturparkpotenziale zur Entwicklung von Wildnisgebieten und großen Prozessschutzflächen“ koordiniert. Er hat Forstwissenschaften an den Universitäten Freiburg i. Br., Toronto sowie Santiago de Compostela studiert und promoviert derzeit zum Thema „Wildnisgebiete“ in Freiburg i. Br. Seit 2019 betreut er die Naturerbeflächen der Deutschen Wildtier Stiftung.

Jörg Liesen

Verband Deutscher Naturparke e. V. (VDN)
Holbeinstraße 12
53175 Bonn

E-Mail: liesen@naturparke.de

Maike Bieber

Universität Kassel
FG Landschafts- und Vegetationsökologie
Gottschalkstraße 26 a
34127 Kassel

E-Mail: maike.bieber@gmx.de

Dr. Jochen Godt

Universität Kassel
FG Landschafts- und Vegetationsökologie
Gottschalkstraße 26 a
34127 Kassel

E-Mail: jogodt@uni-kassel.de

Nicolas Schoof

Albert Ludwigs-Universität Freiburg
Professur für Standorts- und Vegetationskunde
Tennenbacherstraße 4
79106 Freiburg i. Br.

E-Mail: nicolas.schoof@waldbau.uni-freiburg.de

Prof. Dr. Gert Rosenthal

Universität Kassel
FG Landschafts- und Vegetationsökologie
Gottschalkstraße 26 a
34127 Kassel

E-Mail: rosenthal@asl.uni-kassel.de

Prof. Dr. Dr. hc. Albert Reif

Albert Ludwigs-Universität Freiburg
Professur für Standorts- und Vegetationskunde
Tennenbacherstraße 4
79106 Freiburg i. Br.

E-Mail: albert.reif@waldbau.uni-freiburg.de